

„Gewaltige Konkurrenz um Wasser“

AGRITECHNICA Experten diskutieren bei Tagung von IHK, Handwerks- und Landwirtschaftskammer

Es wurde über nachhaltige Strategien gesprochen. Landwirtschaftsminister Meyer sah Defizite beim Gewässerschutz.

VON JÖRG SCHÜRMEYER

HANNOVER – Wasser gehört zu den kostbarsten Ressourcen. Doch die Verteilungskämpfe werden künftig vielerorts eher zunehmen, so dass Strategien zur nachhaltigen Nutzung immer wichtiger werden. Das wurde am Donnerstag beim zweiten Kongress „agriglobal“ der drei Oldenburger Wirtschaftskammern (Landwirtschaftskammer Niedersach-

sen, Oldenburgische IHK und Handwerkskammer) im Rahmen der Messe Agritechnica in Hannover deutlich.

„Wir werden uns auf eine gewaltige Konkurrenz bei Wasser einrichten müssen – und zwar global wie regional“, sagte Alexander Müller, bis vor kurzem Generaldirektor bei der Welternährungsorganisation (FAO) und seit Juli 2013 beim Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam tätig. Wasser könne in einigen Regionen der Welt gar zu einer „Frage von Krieg oder Frieden“ werden.

In den Mittelpunkt seiner Betrachtung stellte Müller die Landwirtschaft, weltweit mit einem Anteil von 70 Prozent

Wasserverbraucher Nummer eins, und die Lebensmittelproduktion. Er zeigte auf, dass für die Produktion von einem Kilo Weizen 1000 Liter Wasser benötigt würden, für ein Kilo Rindfleisch gar 15000 Liter. Bei einer weiter steigenden Nachfrage nach Lebensmitteln und Wasser sei das eine große Herausforderung.

Ein weiteres Problem laut Müller: der hohe Lebensmittelfall. 28 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen würden „einfach weggeworfen“ – weil viele Lebensmittel in den Industrieländern nicht verzehrt würden oder in den Entwicklungsländern nicht bei den Konsumenten ankommen würden.

Auf regionale Herausforderungen ging Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) ein:

„Aufgabe und Ziel muss es sein, den Gewässerschutz mit der landwirtschaftlichen Nutzung besser in Einklang zu bringen.“ Als Maßnahmen nannte er u.a. die Einführung eines Düngekatasters und die Erhöhung von Anreizen für den Grundwasserschutz.

„Niedersachsen ist Agrarland Nummer eins, aber auch Nährstoff- und Düngeland Nummer eins“, sagte der Minister. Er kritisierte die „deutlich zu hohe und nicht flächengangepasste Tierhaltung“, gerade auch in Weser-Ems. Eine weitere Aufstockung der

Tierbestände in bestimmten Regionen sei deshalb „politisch nicht gewollt“, so Meyer.

In der anschließenden Podiumsdiskussion und der Vorstellung der Ergebnisse zweier Expertenworkshops ging es auch um Lösungssätze, angefangen bei regionalen Gebietskooperationen, über die Minimierung beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bis hin zur Verschärfung des Ordnungsrechts. „Wir brauchen weiteres Wachstum weltweit, aber es muss umwelt- und ressourcenschonend sein und alle Menschen erreichen“, fasste Franz-Josset Radermacher, Mitglied des Club of Rome, die Ergebnisse zusammen.